

Schicken Sie uns Ihre Fasnachtsbilder!

ZENTRALSCHWEIZ bem. Ab morgen ist Fasnacht! Stürzen Sie sich ins Getümmel? Dann haben Sie dank unserem Internet-Fasnachtsportal www.luzernerzeitung.ch/fasnacht heuer wieder die Möglichkeit, Ihr(e) Bild(er) einem breiten Publikum zu zeigen. Ihr digitales Bild können Sie ganz einfach auf www.luzernerzeitung.ch/leserbilder hochladen.

Alle Bilder werden auf www.luzernerzeitung.ch/fasnacht gezeigt, die besten auch in der Zeitung. Leserbilder werden mit Name und Wohnort des Urhebers publiziert, ein Honorar wird nicht ausbezahlt.

Die ersten zehn Leser, welche ihr bestes Fasnachtsbild vom Schmutzigen Donnerstag schicken, erhalten je einen Luzerner Fasnachtspass. Dieser berechtigt zur freien Fahrt mit dem ÖV in Stadt und Agglomeration Luzern (Zonen 10, 20 und 40), und zwar bis zum Aschermittwoch.

NACHRICHTEN

81-Jähriger wird vermisst



HORW red. Der 81-jährige **Jürgen Baginski** (Bild) wird seit vergangener Samstagmittag vermisst. Er wohnt in Kastanienbaum. Die Luzerner Polizei bittet um Hinweise unter Telefon 041 248 81 17.

Plaketten zu gewinnen

Wir verlosen heute unter unseren Abonnenten **zehn silberne Fasnachtsplaketten** des Lozärner Fasnachtskomitees.



So funktioniert: Wählen Sie heute bis 12 Uhr die oben angegebene Telefonnummer oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerb an der Verlosung teil. Unter den Teilnehmern werden wir die Gewinner ermitteln und sie informieren.

NEUE LUZERNER ZEITUNG IMPRESSUM

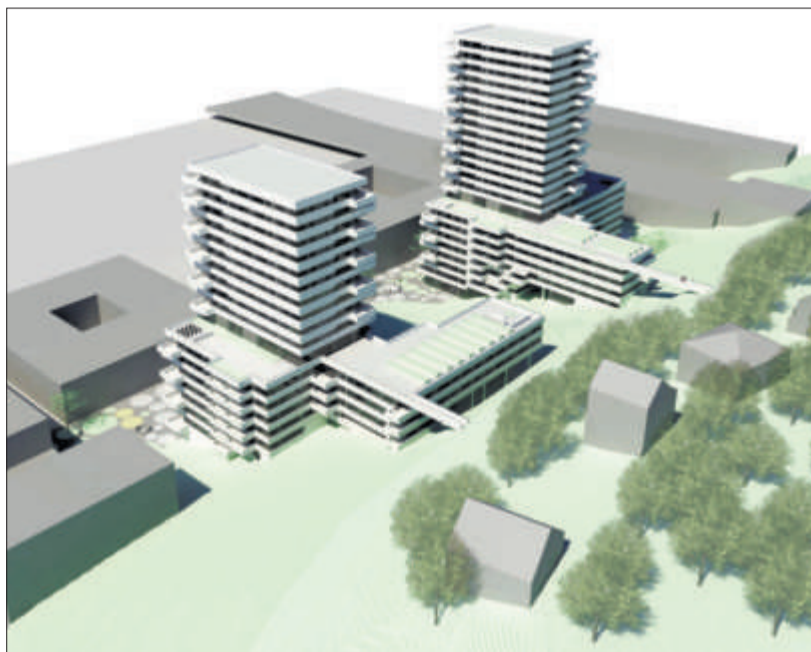
Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@zmedien.ch
Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kalteneider, Leserservice; Bruno Heggin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.
Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch
Redaktionsleitung: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktor/überregionale Ressorts: Stefan Ragaz (az); Regionale Ressorts: Jérôme Martinu (jem); Sport: Andreas Ineichen (ain); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls).
Dienstleister: Nathalie Ehrenzweig (nez).
Ressortleiter: Nachrichten: Dominik Buholzer (bu); Sven Gallinelli (sg); Politik: Kari Kälin (k); Markt/Wirtschaft: Nelly Keune (ny); Luzern: Jérôme Martinu (jem); Stadt Luzern/Region Luzern: Christian Bertschi; Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Reporterpool: Benno Mattli (bem); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sport: Andreas Ineichen (ain); Sportjournal: René Leupi (le); Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (fv); Kultur: Arno Renggli (are); Services/Aperio: Natalie Ehrenzweig (nez); Online: Robert Bachmann (bac); Foto/Bild: Lene Horn (LH).
Adresse und Telefonnummern: Maihofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern.
Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 429 53 83, E-Mail: abog@zmedien.ch
Belegungsverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).
Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch
Postadresse: Publicitas AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.
Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: inserate@zmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.
Auflage: 124 242 Exemplare (WEMF-beglaubigte Gesamtauflage).
Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 398.–/6 Monate Fr. 207.– (inkl. 2,4% MWST).
Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.
Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Hochhäuser auf dem Prüfstand

KRIENS Für 200 Millionen Franken soll bei der Brauerei Eichhof eine Überbauung für 1000 Personen entstehen. Doch eine Einsprache gefährdet das Projekt.

LUCA WOLF
luca.wolf@luzernerzeitung.ch

In den nächsten Tagen wird der Krienser Gemeinderat Matthias Senn den Briefkasten wohl mit erhöhtem Puls öffnen. Er erwartet Post vom Verwaltungsgericht. Dicke Post. Darin wird stehen, ob das Gericht die Einsprache von Berta Müller* gegen die Teilrevision der Krienser Ortsplanung gutgeheissen oder sie abgelehnt hat. Damit entscheidet sich, ob ein rund 200 Millionen Franken teures Grossprojekt mit zwei Wohn-Hochhäusern, einer Hotelfachschule samt Campus sowie einem Hotel neben der Eichhof-Brauerei realisiert werden kann (siehe Kasten).



So sollen die beiden Hochhäuser aussehen. Rechts unten sind Häuser von Anwohnern des Steinhofwegs. Visualisierung PD

Getrübte Aussicht

Die Teilrevision beinhaltet unter anderem den Hochhausartikel, der im Gebiet Eichhof den Bau von Hochhäusern ermöglichen soll. Diese würden unter anderem Berta Müllers Aussicht einschränken, denn sie wohnt am Sonnenberghang oberhalb des Eichhof-Areals. Heisst das Verwaltungsgericht die Einsprache, die letzten Sommer vom Regierungsrat abgelehnt wurde, gut, müssen der Krienser Gemeinderat sowie die Verantwortlichen der Zürcher Personalvorsorge (BVK) zünftig über die Bücher. Die BVK steht mit dem Projekt zweier Hochhäuser schon längst in den Startlöchern und möchte möglichst bald den Bebauungsplan entwerfen, um danach mit der Umsetzung beginnen zu können.

Maximale Höhe ist nicht definiert
Das Ungewöhnliche am Fall: Im Hoch-

hausartikel ist für das Eichhof-Areal keine Maximalhöhe vorgegeben. Vielmehr wird den Investoren die Freiheit gelassen, diese Höhe später im Bebauungsplan zu definieren. Und genau diesen Aspekt kritisiert Berta Müller und hofft auf das Veto des Gerichts. Denn: Ihre eingeschränkte Aussicht kann sie nicht geltend machen. Diese ist gemäss einem Bundesgerichtsurteil nicht geschützt. «Das Verwaltungsgericht muss nun die Rechtmässigkeit des Hochhausartikels prüfen», sagt Senn. Da dieser jedoch durch die Vorprüfung des Kantons bestätigt worden sei, sei man vom Vorgehen überzeugt. Zumal auch beim Projekt Südbahnhof Horw so vorgegangen werde.

Liegt der Bebauungsplan vor, muss er vom Krienser Einwohnerrat genehmigt werden. Zudem können dann

Anwohner wieder Einsprachen machen.

Im Gespräch mit Hotelbetreibern

Obwohl der Entscheid des Verwaltungsgerichts noch nicht feststeht, treibt die BVK ihr Projekt weiter voran. Laut Sprecher Luzius Hitz von Schweiz-Immo AG arbeite man an letzten Optimierungen. Insbesondere die Pläne der Hotelfachschule International Hotel Management Institute Lucerne (IMI) seien noch revidiert worden. Konkreter wird nun auch das zum Gesamtensemble gehörende Hotelprojekt. Dieses soll direkt auf dem schmalen Landstreifen vor der Brauerei Eichhof realisiert werden. «Bis Mitte März erarbeitet ein Architekturbüro eine Studie, die zeigt, wie das Hotel aussehen könnte», sagt Luzius Hitz. Auch sei man im Gespräch mit einem potenziellen

Drei Grossprojekte

- EICHHOF** Iw. Das ist neben der Brauerei Eichhof geplant:
 - **Hochhäuser:** In den beiden 56 und 67 Meter hohen Wohnblöcken sollen 200 Wohnungen Platz für etwa 450 Bewohner schaffen. Bezug ab 2014, Kostenpunkt 100 Millionen Franken.
 - **Hotelfachschule:** Die IMI will aus Platzgründen den Schulbetrieb vom Kastanienbaum nach Kriens vor die beiden Hochhäuser verlegen. Nebenbei soll ein Campus für 550 Studenten entstehen. Eröffnung ist auf 2014 geplant, Kostenpunkt 50 Millionen Franken.
 - **Hotel und Büros:** Etwa 6000 Quadratmeter Bürofläche sowie 150 Hotelzimmer auf sechs Geschossen soll das Gebäude zwischen Luzernerstrasse und Brauerei umfassen. Eröffnung ist auf 2014 geplant, Kostenpunkt 50 Millionen.

Hotelbetreiber. Wichtig: Weil die Hochhäuser, die Hotelfachschule sowie das Hotelprojekt in der gleichen Zone liegen, wären von einer Verzögerung alle Bereiche betroffen.

Gibt das Verwaltungsgericht der Einsprache der Anwohnerin Recht, kann sie sich noch längere Zeit über ihre Aussicht freuen. Laut Matthias Senn müsste die Gemeinde jedoch nicht Forfait geben, sondern könnte am Eichhof-Areal als Hochhausstandort festhalten. Dies, indem der Bau- und Zonenplan angepasst würde. Doch das dauert viel länger als der nun eingeschlagene Weg über eine Teilrevision der Ortsplanung. Die Verzögerung könne laut Senn Monate oder gar Jahre dauern.

HINWEIS

► * Name der Redaktion bekannt ◀

Alte Seetalbahn lebt im Museum neu auf

SEETAL 1883 fuhr der erste Zug auf der Strecke Lenzburg–Emmenbrücke. Eine Ausstellung zeigt die wechselvolle Geschichte der Bahn.

Bis der erste Zug durch das damals noch verschlafene Seetal rauschte, war es ein steiniger Weg. 1871 erwarb ein «Seetalbahn-Komitee» die Konzession für den Bahnbau von Lenzburg bis Emmenbrücke. Die Suche nach Geldgebern verlief jedoch harzig. Erst 1881 wurde man in London fündig, indem man den Engländern die Bahnstrecke als Gotthardzubringer verkaufte. Dies erzählt Daniel Ammann, Modellbauer und Seetalbahxperte aus Schafisheim. Seine Sammlung stellt er nun im Reinacher Museum Schneggli aus.

An der Bahnlinie aufgewachsen

Ammann wurde schon als Kind vom «Bahnfieber» befallen. Aufgewachsen an den Geleisen der Seetalbahn in Seon, beeindruckten ihn die Ungetüme auf Schienen. «Als Kind sah ich oft die drei Seetalkrokodile vorüberstampfen, das fuhr jeweils mächtig ein.» Ammann begann umgehend mit dem Sammeln von Modelleisenbahnen. Als er auf einem Dampflokbild den Bahnhof Lenzburg sah, baute er diesen im Massstab 1:87 nach (siehe Bild).

Ammann engagierte sich mit dem Verein «Historische Seetalbahn» besonders bei der Restaurierung der Dampflokbild «Beinwyl», die seit der Eröffnung der Bahnstrecke 1883 durchs Seetal fuhr. Daneben baute er seine Sammlung von Bildern, Modellen, alten Fahrplänen, Postkarten, Plakaten und zahlreichen Originalteilen weiter aus. Seit Ammann vor vier Jahren eine eigene Webseite aufschaltete, wuchs die Sammlung nochmals markant an. «Leute aus aller Welt, aus Amerika, Dubai oder Australien, schicken mir Überbleibsel aus vergangenen Tagen der Seetalbahn.»



Bahn frei: Daniel Ammann zeigt sein Modell vom Bahnhof Lenzburg Stadt. Bild Boris Bürgisser

Vier massstabgetreue Modelle der Bahnhöfe Lenzburg, Niederlenz, Seon und Wildeggen bilden das Zentrum der Ausstellung in Reinach. In vier Räumen werden diese ausgestellt. Der Eisenbahnarr weisst zu jedem Ausstellungsstück eine Anekdote zu erzählen. Sein Wissen über die Geschichte der Bahn ist schier unerschöpflich. Video- und Fotoprojektionen ergänzen die Ausstellung.

Blütezeit und Niedergang

Die Seetalbahn erlebte ihre Blütezeit zwischen 1889 und 1922. «Der damalige Direktor Schmidlin tat viel für die Förderung des Seetals», erzählt Ammann. Schmidlin habe die Ansiedlung von Industrieunternehmen unterstützt und den Tourismus gefördert. Die Seetalbahn war auch Pionierin

bei der Elektrifizierung des Bahnverkehrs. Ab 1906 wurden Teile des Netzes mit Stromleitungen ausgerüstet, welche speziell für die Bahn entwickelt wurden. Damit war die Seetalbahn den Schweizerischen Bundesbahnen weit voraus. Dies zahlte sich besonders während des Ersten Weltkriegs aus. «Da wurde die elektrifizierte Seetalbahn zum wichtigsten Gotthardzubringer und verdiente sich eine goldene Nase», weiss Ammann. Dieser Reichtum weckte aber auch Begehrlichkeiten. Nach Ablauf der Konzession 1922 verließen sich die SBB die Seetalbahn ein. «Nachher ging's stetig bergab», sagt Ammann. Die Schnellzüge wurden gestrichen, das Rollmaterial veraltet, und einzelne Streckenabschnitte wurden stillgelegt. Erst in den letzten Jahren etablierte sich

der «Seetaler» wieder, als S-Bahn-Linie zwischen Luzern und Lenzburg.

Kulturgut konservieren

Mit seinem Tun will Daniel Ammann nicht nur Eisenbahnfans begeistern. Der Modellbauer von Bahnhöfen, die teilweise schon abgerissen wurden, soll diese Lokalgeschichte vor der Vergessenheit retten. Er sei mit dem Staatsarchiv des Kantons Aargau in Kontakt und werde diesem wohl dereinst seine Sammlung zur Verfügung stellen.

FLORIAN WEINGARTNER
kanton@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Die Ausstellung ist vom 12. bis 27. März im Schneggli in Reinach zu sehen. Infos unter www.museum-schneggli.ch, www.seetalkroki.ch ◀